

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1899**

40 (6.4.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-622654](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-622654)

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Post-Befehlgeb. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Anzeigen kosten die einseitige Corpusspalt oder deren Raum 10 Pfg für anwärts 15 Pfg.

Inserate

werden auch angenommen von den Herren: H. Böttner in Oldenburg, Hermann Müller in Bremen, Hasenhein und Bogler A. G. in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, S. Bard und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Infections-Comptoirs.

Nr. 40.

Elsfleth, Donnerstag, den 6. April.

1899.

### Tages-Beiger.

(6. April.)

☉-Aufgang: 5 Uhr 52 Minuten.

☾-Untergang: 7 Uhr 08 Minuten.

Hochwasser:

11 Uhr 11 Min. Vm. — 11 Uhr 53 Min. Nm.

### Das heilige Osterfest

hat in unserer auswärtigen Politik keine Ruhepause eintreten lassen. Im Gegenheil ging es gerade während der Osterfeiertage in unserer ostasiatischen „Pachtung“ und in der Samoa-Angelegenheit recht lebhaft zu. In Süd-Schantung wurde eine militärische Expedition nötig, weshalb die Angelegenheit nicht besonders aufregend ist.

Die Unruhen in Süd-Schantung gehören zu den fast von jeder jungen Colonie untrennbaren Kinderkrankheiten. Der Fremdenhaß ist bei den düsterhaften Chinesen zur zweiten Natur geworden. Er ist jetzt in Süd-Schantung künstlich angefaßt worden, und schon seit einiger Zeit haben übereinstimmend die Missionare wie die zur Vorbereitung der Aufschließung des Landes hinausgeschickten Eisenbahn- und Berg-Ingenieure von der Zunahme der Befahren dieses Fremdenhaßes berichtet und um Schutz gebeten. Die chinesische Regierung hat sich außer Stande bewiesen, diesen Fremdenhaß einzudämmen und unschädlich zu machen; in Folge dessen muß jetzt, wo mehrfach Deutsche, Officiere, Missionare und Ingenieure auf ihren Reisen im Lande angegriffen und lebensgefährlich bedroht worden sind, die deutsche Regierung mit kräftiger Hand für den Schutz ihrer Reichsangehörigen eintreten und den Chinesen nachdrücklich klar machen, daß mit den Deutschen nicht zu spaßen ist. Es handelt sich dabei zugleich um einen wichtigen Act vorbeugender Fürsorge für die weitere wirtschaftliche Thätigkeit im Hinterlande des deutschen Kiautschou-Schutzgebietes. Dort haben im nächsten Jahre zahlreiche Deutsche zur Ansicherung der Eisenbahn-Arbeiten und zur Aufschließung und Ausbeutung der Kohlenlager dauernden Aufenthalt zu nehmen. Wenn jetzt nicht die ersten Unruhen in diesem Gebiete nachdrücklich und rücksichtslos unterdrückt und niedergeschlagen werden, so ist für die Zukunft keine zuverlässige Ruhe und kein sicherer Frieden zu erwarten.

Die am 29. März von Tientsin ausgesandte militärische Straf-Expedition wird daher hoffentlich für eine Reihe von Jahren den Chinesen in Schantung überzeugend klar machen, daß sie den in ihrem Lande reiten-

den und wirkenden Deutschen wie überhaupt allen Fremden kein Haar krümmen dürfen, sondern im Gegenteil ihnen stets nach Kräften beistehen müssen, wo es verlangt wird. Diese Strafexpedition hat selbstverständlich einen rein örtlichen und polizeilichen Charakter. Das Gebiet, in dem die Unruhen jetzt ausgebrochen sind, gehört zum deutschen Einflußgebiet, und es ist naturgemäß, daß dort die deutsche Regierung nach dem Rechten sieht, wenn die chinesische Regierung außer Stande ist, die Ruhe aufrechtzuerhalten und die Fremden vor Unbill und gefährlichen Angriffen zu schützen. Die Vorbereitung der Strafexpedition ist jedenfalls mit der größten Sorgfalt erfolgt. Die Zurückziehung der deutschen Schiffe von den Philippinen und ihre Vereinigung mit den übrigen Schiffen des Kreuzergeschwaders an der chinesischen Küste hatte schon die Möglichkeit eines solchen militärischen Einschreitens im Auge, und die Zustände in Kiautschou selbst sind so befriedigend, daß die Entsendung eines Theiles der Garnison von dort keinerlei Bedenken auf sich hat. So ist die Erwartung berechtigt, daß die Strafexpedition einen raschen und dauernden Erfolg erzielen, daß sie die chinesischen Behörden anspornen wird, fortan besser als bisher ihre Pflicht zu thun, und daß sie auch ihrerseits nicht unwesentlich dazu beitragen wird, die geographische und wirtschaftliche Kenntniß dieses wichtigen und reichen Theiles unseres Hinterlandes zu vermehren und für die weitere wirtschaftliche Erschließung vorzubereiten. Unsere braven Blaujacken können überzeugt sein, daß sie bei der Lösung dieser Aufgabe die vollen Sympathien der Heimath hinter sich haben.

Samoa ist seit Jahren schon das Schmerzenskind unserer internationalen Politik. Jetzt ist es dort zum offenen Kampf gekommen; Apia ist von englischen und amerikanischen Kriegsschiffen beschossen worden. Hoffentlich kommen die Cabinette von Berlin, London und Washington recht bald zu einer Verständigung in der Frage, damit auf den fernen Inseln wieder Friede und Ordnung einziehe. Neuestens erfährt man, daß die amerikanische Regierung wegen der bedauerlichen Beschließung in Berlin bereits recht befriedigende Erklärungen hat abgeben lassen.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ vernimmt, daß der von Deutschland gemachte Vorschlag, eine hohe Commission von je einem Specialbevollmächtigten der drei Mächte zur endgültigen Erledigung aller jetzt streitigen Fragen nach Samoa zu entsenden, auch von der Regierung der Ver. Staaten als zweckentsprechend erachtet wird. Mac Kinley gab in Berlin auf amtlichem Wege von der Uebertragung und dem lebhaften Bedauern Kenntniß, womit er den aus Apia gemelbeten Zusammenstoß ver-

nommen habe. Der amerikanische Vertreter in Samoa wurde telegraphisch angewiesen, darauf Bedacht zu nehmen, daß der vertragsmäßige Zustand ohne jeden weiteren Conflict eingehalten werde.

### Kundschau.

Deutschland. Auf Befehl des Kaisers werden sämtliche Schiffe des ersten Geschwaders am Tage der Schlacht von Cefenförde (14. April 1848) vor Cefenförde anker.

In der Samoafrage sollen jetzt die drei beteiligten Mächte die Entsendung einer Specialcommission beschlossen haben, die an Ort und Stelle in unparteiischer Weise die Sachlage prüfen und sodann die entsprechenden Maßnahmen anordnen soll.

Die neue Militärstrafgerichts-Ordnung, die nach dem zugehörigen Einführungsgeetze bis zum 1. Januar 1901 in Kraft getreten sein muß, soll nach dem „Leipz. N. N.“ im Herbst 1900 in Geltung treten. Der nächste Etat wird daher ziemlich beträchtliche Mehrforderungen in Folge der großen Vermehrung der Militärjustizbeamtenstellen enthalten.

Der Freihafenbetrieb von Danzig-Neufahrwasser, dessen Errichtung durch Bundesratsbeschluß vom 24. October 1895 angeordnet wurde, sollte am Mittwoch feierlich eröffnet werden. Der neue Freibezirk ist für den Danziger Handel von hoher Wichtigkeit. Im Auftrage des Ministers für Handel und Gewerbe sollten mehrere höhere Ministerialbeamte der Eröffnungsfeier beiwohnen.

Die preussische Regierung hat in Brüssel zum 30. Juni d. J. das bisher geltende Abkommen gekündigt, das den in preussisch-belgischen Grenzbezirk vorhandenen Fabrikbetrieben gewisse Erleichterungen bezüglich der Ein- und Ausfuhr von Rohzeugnissen und Halbfabrikaten zubilligt.

Vorige Woche waren Oberpostinspector Seidlein und Oberpostirath Geith aus Bayern in Berlin wegen des neuen Postgesetzes. Die „Augsb. Abendztg.“ erfährt des nähern, daß die beiden Herren im Reichspostamt die in Aussicht genommene Einrichtung des Postverkehrs zu besprechen hatten, insbesondere die Einrichtung des wechselseitigen Checkverkehrs zwischen Bayern und dem Reichspostgebiet. Der Termin für die Einführung des Postcheckverkehrs steht noch nicht fest.

Balkanstaaten. Das ganze griechische Cabinet ist zurückgetreten.

Wie aus guter Quelle verlautet, hat bei Kizil-Avatsch an der Bahnhinie Zambolt-Adrianopel ein

### Nach dem Sturme.

Roman von D. Russell.

(14. Fortsetzung.) (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

„Wenn ich das dachte,“ rief Lucie, in höchster Erregung aufspringend, „wenn ich dachte, daß Papa mich so hatte betrogen können — aber nein, nein, er würde nicht im Stande gewesen sein, so grausam, so niedrig zu handeln!“

„Ich glaube es auch nicht — rege Dich doch nicht so auf, Lucie; bedenke doch nur, wenn Herr v. Harling gerade jetzt herein käme.“

„Wenn ich das dachte —“ wiederholte Lucie. Aber plötzlich verstumte sie, denn die Thür öffnete sich und ein Diener meldete:

„Frau von Cranach.“

„Nun, mein liebes Kind, macht Ihr hier etwa Proben zu lebenden Bildern?“ fragte diese Dame, Lucie neugierig betrachtend.

„Ja,“ antwortete Lucie, sich wieder lassend und beinahe ihre gewöhnliche Ruhe wiedergewinnend. „Ich sitze eben mit Bertha die Rolle in einem kleinen Lustspiel ein.“

„Es sah eher wie ein Trauerspiel aus, mein liebes Kind,“ meinte die ältere Dame, noch immer etwas neugierig. „Und so, Fräulein Bertha, wirst Du also zu

Deiner Mama zurückkehren, wie ich hörte?“ Dabei wandte sie ihren Blick auf die jüngere Nichte.

„Ja; ist es nicht eine Schande?“

„Weßhalb?“ „Dachtest Du etwa, Herr von Harling würde so ein junges Ding wie Du es bist, sich aufhalten wollen?“

„O, ich habe nicht die geringste Lust, ihm irgendwie verpflichtet zu sein“, antwortete das junge Mädchen entrüstet.

„Wenn Du so schön wärest wie Lucie“, fuhr die alte Dame fort, „hätte ich Dich vielleicht aufgefordert, die Saison hindurch bei mir zu bleiben, aber so —“

„Du nimmst also nur Schönheiten unter Deinen Schutz, Tante Luise?“ fragte Bertha zornig erröthend.

„Ja, mein liebes Kind“, antwortete Frau von Cranach mit einem kurzen Kopfnicken und ihre zuwinkenden Augen belustigt auf Berthas erregten Zügen ruhen lassend. „Alltägliche Mädchen machen zu viel Mühe. Die Männer laufen nun einmal nur zwei Dingen nach: Geld und Schönheit, und ich bin zu alt, um mir ihretwegen irgendwelche Mühe geben zu mögen.“

„Wegen der Männer, Tante Luise?“ fragte Bertha schnippisch.

„Ja, Kind — oder wegen häßlicher Mädchen“, antwortete Frau von Cranach gelassen.

„Aber Bertha ist nicht häßlich, Tante Luise“, erklärte

Lucie mit Wärme. „Fritz von Harling hält sie für sehr hübsch und ich gleichfalls.“

„Fritz von Harling hält Alles für hübsch, was einen Unterrock trägt“, bemerkte Frau von Cranach.

„Dann habe ich doch wenigstens noch auf seine Bewunderung Aussicht“, entgegnete Bertha, erzürnt aufspringend, und eilte entrüstet aus dem Zimmer.

„Das Kind sieht gar nicht so übel aus, wenn es ordentlich wüthend wird“, meinte Frau von Cranach lächelnd. „Nun, meine liebe Lucie, da wir uns ihrer entledigt haben, wollen wir ein wenig plaudern. Wie kommst Du mit Deinem Gatten aus?“

„Ist es Recht, wenn ich darüber spreche?“

„Vielleicht nicht — in der Regel ganz gewiß nicht; aber mir liegen Deine Interessen am Herzen, Lucie, und ich kam heute zu Dir, um Dir Rath zu erteilen. Vermuthlich hast Du jetzt schon selber entdeckt, daß Herr von Harling ein sehr eiler Mann ist?“

„Nun, Tante, ich bin nicht ganz blind.“

„Schließlich sind wir Alle eitel; aber arme und unbedeutende Leute werden von ihren Mitmenschen in ihren Schwächen nicht befreit. Ein reicher Mann findet jedoch immer seine Schmeichler, ganz gleich wie häßlich oder abstoßend er auch sein mag, und ich komme deshalb zu Dir, Lucie, um Dir zu raten, daß Du Dich gleichfalls diesen Schmeichlern anschließest.“



ernster Zusammenstoß zwischen türkischen und bulgarischen Grenzposten stattgefunden. Die Türken griffen die schwachen bulgarischen Grenzposten an, wurden jedoch mit Hilfe der bewaffneten Bevölkerung zurückgeworfen. Der Kampf dauerte vier Stunden, auf beiden Seiten sind Verluste an Todten und Verwundeten zu verzeichnen. Anlaß zum Kampfe bot der von türkischer Seite gemachte Versuch, sich einer bisher in bulgarischem Besitze befindlichen Anhöhe zu bemächtigen.

**F r a n k r e i c h.** Der „Figaro“ veröffentlicht rechtswidrig die Actenstücke über die von der Criminalkammer in der Dreyfus-Revisions-Affäre geführten Verhandlungen. Die Regierung hat sofort eine Untersuchung angeordnet.

Der frühere Abg. Saures, welcher in Paris anlässlich der Einweihung des neuen socialistischen Vereinshauses weilte, erklärte gegenüber einem Vertreter der Presse, die Veröffentlichung des „Figaro“ bedeute die vollständige Niederlage des Generalstabes und aller seiner Anhänger, etwas anderes als die volle Unschuldigerklärung Dreyfus' durch den Cassationshof sei ausgeschlossen. Andernfalls würde kein Verteidiger Dreyfus' den Kampf für Recht und Gerechtigkeit aufnehmen.

**D ä n e m a r k.** Gegenüber Nachrichten über politische Pläne Dänemarks in Ostasien stellt „Rithaus Bureau“ fest, daß die Ausendung eines Kreuzers nach den ostasiatischen Gewässern lediglich den Zweck habe, die gegenwärtige Handelsposition Dänemarks in Siam und China zu befestigen, und daß man keinerlei politische Zwecke damit verfolge.

**S c h w e d e n - N o r w e g e n.** Eine Konferenz zur Festlegung eines Programms für eine internationale Untersuchung der Nord- und Ostsee im Interesse der Fischerei ist von Schweden angeregt worden; Deutschland, Dänemark, Rußland und Holland sind dazu eingeladen. Die Konferenz soll in Stockholm im Juni abgehalten werden. Der Vorschlag scheint besonders in England großes Interesse erweckt zu haben. Staatssecretär Brodrick brachte die Sache dieser Tage in Unterhause zur Sprache und erklärte, daß er Schweden aufgefordert hätte, alles Mögliche zu thun, um die Konferenz zu Stande zu bringen. Der Zweck der Konferenz besteht in der Hauptsache darin, eine gemeinsame Ordnung der wissenschaftlichen und praktischen Meeresforschungen für alle beteiligten Länder auszuarbeiten. Da diese Untersuchungen bisher von jedem Lande einzeln unternommen wurden, so haben sie bisher nicht die Ausbeute ergeben, die sie bei einem systematischen Zusammenarbeiten geben könnten. Es sollen nach Vereinbarung der Methoden jedem Lande die Meeres-Untersuchungen längs der eigenen Küste übertragen werden.

**A m e r i k a.** General Brooke hat beschlossen, die drei Millionen Dollar, welche die Ver. Staaten der Armee der Cubaner bewilligt haben, nach Washington zurückzuschicken, da er über die Verteilung des Geldes keine Entscheidung zu treffen vermag. Natürlich werden die cubanischen Revolutionäre, die infolge des Entschlusses von General Brooke jetzt gar nichts erhalten, erst recht unzufrieden sein. Der Vorgang wird vielleicht dazu führen, die Unzufriedenheit auf Cuba gegen die amerikanische Herrschaft zur offenen Flamme anzuführen.

**A s i e n.** Nachdem die christenfeindlichen Anrufer in Süd-Schantung neuerdings einen Charakter angenommen haben, die das Leben der dort thätigen deutschen Missionare und Ingenieure ernstlich bedroht erscheinen läßt, ist zum Schutz dieser Reichsangehörigen die Entsendung einer militärischen Expedition in die Aufrubr-

gend von der kaiserlichen Regierung angeordnet worden. Die Expedition aus der Besatzung von Tsintan entnommen, ist von dort am Bord des Dampfers „Gestirn“ am 29. v. M. abgegangen.

Nach einem Telegramm der „Neuest. Nachr.“ ist es vor Allem das durch die Ueberschwemmung des Gelben Flusses hervorgerufene schreckliche Elend, welche die Gährung in der Bevölkerung verursacht. Das Vorgehen der Deutschen hat in Peking große Beunruhigung hervorgerufen. Die Behörden wünschen alles, was den Ursprung zu Reibungen bilden könnte, zu beseitigen, da sie eine weitere Ausdehnung der deutschen Verwaltungssphäre fürchten; so wurden ganz plötzlich drei Gerichtsbeamte abgesetzt. Der Umstand, daß fast das gesamte deutsche Geschwader vereint bei Kiautschou liegt, wurde als ein Anzeichen dafür angesehen, daß Operationen bevorstehen.

### Locales und Provinziales.

**G l s f l e t h,** 5. April. Am ersten Ostertag traf der Dampfer „C. A. Bode“, Capt. Focke, mit einer Ladung Salz für die hiesige Herings-Fischerei-Gesellschaft hier ein.

Der hiesige Männergesangverein veranstaltet am nächsten Sonntag ein Concert mit nachfolgendem Ball im Hotel „Fürst Bismarck“.

Zu nächster Woche wird voraussichtlich die Verladung von Buch und Seide, nach der Wesermündung und Langluisenland bestimmt, wieder beginnen, wodurch den Arbeitern wieder Aussicht auf Verdienst gewährt wird.

Die Kaiserliche Oberpost-Direction zu Oldenburg hat folgende Bekanntmachung erlassen: Das Reichs-Postamt hat die Herstellung einer Fernsprechumschaltstelle in G l s f l e t h mit Anschluß an das allgemeine Fernsprechnetz für das Rechnungsjahr 1899 genehmigt. Die Teilnehmer an der neuen Fernsprech-Umschaltstelle werden zum Sprechverkehr mit folgenden Orten zu verlassen werden: Aurich, Bentheim, Berne, Bohmte, Borsum, Brake (Oldenb.), Bramsche bei Osnabrück, Bremen, Bremerhaven, Almenhorst, Emden, Jever, Juisf, Leer (Dittl.), Lingen, Melle, Norden, Nordenham, Norderey, Nordhorn, Oldenburg, Osnabrück, Papenburg, Quakenbrück, Rastede, Rothenfelde-Dissen, Salzbergen, Schüttrort, Warel (Oldenb.), Wegefac, Weener, Westerstede, Wilhelmshaven, Zwischenahn. — Personen oder Firmen, welche an die neue Fernsprech-Umschaltstelle angeschlossen zu werden wünschen, wollen ihre Anmeldungen bis zum 10. April bei dem Postamt G l s f l e t h bewirken, widrigenfalls nicht mit Sicherheit auf Herstellung des Anschlusses bis zur Eröffnung der Umschaltstelle gerechnet werden kann. Formulare zu den Anmeldungen, sowie Abdrücke der Bedingungen, unter denen die Anschlüsse hergestellt werden, sind beim Postamt G l s f l e t h unentgeltlich zu haben.

(Standesamts-Nachrichten aus der Landgemeinde G l s f l e t h per Monat März 1899). Geboren: 17. März dem Arbeiter Bernhard Gerhard Kreje zu Eienen eine Tochter, Bertha Hermine. Verheiratet: Keine. Gestorben: 30. März des Arbeiters Heinrich Wilhelm Varenkamp zu Eienen todtgeborene Tochter.

(Nachrichten für Schiffer) Bei Kilometer 35,5 (etwas unterhalb des Antegars zu Dohrmannwarden) in der durch die HARRIERAND-Feuer gebildeten Linie ist ein kleines Fahrzeug gesunken. Mit der Hebung dieses Fahrzeuges sind mehrere Fahrzeuge beschäftigt;

Nachts fährt ein derselben drei Lichter senkrecht untereinander, von welchen das obere und untere weiß, das mittlere roth ist; die übrigen die üblichen Ankerlichter. Am Tage fährt ein Fahrzeug eine weiße Flagge. Beim Passiren der Unfallstelle wissen Dampfer langsam fahren.

Im Monat März habe ich erhalten: An Geld: S. 2 M., N. 3 M., R. 2 M., N. 3 M., R. 2 M. und 1 M. für die Mission von Confrimanden 50 S. An Sachen: W. Saft, Sch. 1 Flasche Wein und altes Zeug, W. 1 Bettflüß, S. Saft, R. altes Zeug. Allen lieben Gebern herzlichen Dank.

Schwester W i l h e l m i n e.

Der „Verein Oldenburger“ in Bremen erfreut sich einer regen Beteiligung; es konnte schon im vorigen Jahre zur Anschaffung einer Fahne geschritten werden. Der Verein fördert in erster Linie das Zusammenhalten der Landsmänner. Jeden ersten Donnerstag eines jeden Monats finden die Versammlungen statt, es werden nach Schluß der Tagesordnung dann alte Erinnerungen aus dem alten guten Heimathland wieder aufgeweckt, Jeder weiß etwas aus seiner Jugendzeit zu erzählen, und daß da manchmal amüsante Dinge zu Tage kommen, läßt sich denken. Aber nicht allein, daß die Männer so fest zusammenhalten, nein, auch die Frauen der Mitglieder suchen mit einander bekannt zu werden. Es ist in Bremen wohl kein Verein, in welchem die Mitglieder so treu und gemüthlich sind, als in dem „Verein Oldenburger“ von 1893. Jeder Oldenburger, welcher in Bremen anständig ist, sollte deshalb nicht verkümmern, seinem landsmännlichen Verein beizutreten. Der Beitrag ist nur gering, monatlich 50 Pf.

(Fahrrad = Anschluß - Apparate.) Angesichts der immer häufiger vorkommenden Fahrraddiebstähle ist die Frage einer vollkommenen sicheren Fahrradabebewahrung eine brennende geworden. Allen Freunden des Rad-Sports wird es daher willkommen sein, daß durch den in allen Culturstaaten potentirten Anschlußapparat der Deutschen Fahrradanschluß-Gesellschaft Wulff, Schröder u. Co. in Berlin diese Frage gelöst zu sein scheint. Die Einrichtung besteht zunächst aus eisernen Verschlusskästen, welche in jeder beliebigen Anzahl kostenlos geliefert und an Mauerwänden, Ständern, Bäumen usw. unentgeltlich angebracht werden. Für den Radfahrer wird nun ein Verschlussbügel geliefert, welcher um das Sattelrohr des Rades gelegt und alsdann mit dem Verschlusskasten verbunden wird. Der zum Verschluss dienende Schlüssel wird in etwa 1000 verschiedenen Ausführungen hergestellt, so daß ein Verstecken des Apparates mittelst Nachschlüssels ausgeschlossen erscheint. Obwohl der Apparat aus bestem Stahl gefertigt und nur durch außerordentliches Gewalt vernichtet werden kann, ist noch die weitere Sicherung getroffen, daß alle Fahrräder während der Dauer des Anschlusses gegen Diebstahlsgefahr bei einer erschlaffigen deutschen Versicherungsgesellschaft versichert sind. Die Police wird jedem Käufer des Verschlussbügels kostenlos übergeben. Die hohe Bedeutung genannter Versicherung werden namentlich die Gastwirthe zu schätzen wissen, welche für die ihnen übergebenen Räder zu halten haben. — Fast alle Radfahrerverbände Deutschlands und Oesterreichs, so auch der Gauerband Bremen des D. R. - B., unterstützen im Interesse ihrer Mitglieder, wie auch der keinem Verbandsangehörigen Radfahrer, die geschilderte Einrichtung und sorgen zunächst für größtmögliche Verbreitung der Verschlusskästen an allen Orten, wo Radfahrer Aufenthalt nehmen. Bei der in die Augen springenden Einfachheit und Nützlichkeit des Apparates

„Das liegt durchaus nicht in meiner Natur; ich werde mich denselben ganz gewiß nicht anschließen.“

„Dann spielt Du lediglich Deinen Feindinnen in die Hände — Du hast deren zwei — Frau von Trent und Gräfin Luckner.“

„Was können sie mir anhaben?“

„Wenn Du erst mein Alter erreicht hast, wirst Du gelernt haben, welchen Schaden eine boshafte Frau auch dem reinsten Wesen in dieser Welt thun kann. Aber wenn Du gute Freundschaft mit deinem Gatten hältst, wenn Du gar Einfluß auf ihn erlangst, dadurch, daß Du klug und geschickt seiner Hauptschwäche — seiner ungeheuerlichen Selbstüberschätzung — Rechnung trägt und ihm nach Kräften schmeichelt, wird diese in seinen Augen verständige Erkenntnis seines wahren Wertes Dir allmählich die gleiche, ja, eine größere Macht über ihn verleihen als Deine Schönheit sie Dir ursprünglich gab.“

„Aber gefehlt nun den Fall, ich wäre zu gleichgültig gegen ihn, um mich darum zu kümmern, was er von mir denkt oder was ich ihm gethe?“

„Wenn ich den Fall setzte, müßte ich Dich für eine Närrin halten! Keine Frau kann sich den Luxus gestatten, gegen die Meinung, die ihr Gatte von ihr hat, gleichgültig zu sein, und in Deinem Falle ganz besonders nicht, denn Du darfst nicht vergeffen, daß er keinen

Checontract gemacht und Dir keinerlei Nadelgeld oder sonstige Mittel zu Deiner freien Verfügung ausgeworfen hat.“

Lucie antwortete mit einem schneidenden Lachen; „Das war allerdings eine schlimme Unterlassung. Es wundert mich, Tante Luise, daß Du mit Deiner Wellkenntniß die Sache nicht besser arrangirtest.“

„Ich that, was ich konnte, mein liebes Kind. Natürlich war es damals ganz zwecklos, mit Dir über irgendwelche praktische Dinge zu sprechen, da Du beständig in höheren Regionen schwebtest; aber ich versäumte durchaus nicht meine Pflicht — denn für eine solche erachtete ich es — Herrn von Harting gegenüber diesen Punkt zu erwähnen, ja, ihm denselben auf das Dringendste ans Herz zu legen. Aber er theilte mir mit, daß er in dieser Hinsicht seine Entschlieungen endgültig gefaßt hätte. Nach seinem Tode würdest Du Dich reichlich versorgt finden, und während seines Lebens würde er stets mit höchster Freigebigkeit für Deine Bedürfnisse Sorge tragen. Jetzt, mein liebes Kind, hängt von Dir Alles ab, ob er während seines Lebens farg oder freigebig ist und ob Du Dich nach seinem Tode reich oder arm findest. Es ist angenehmer, reich zu sein, meine liebe Lucie.“

Lucie antwortete nicht. Unzweifelhaft enthielten die Bemerkungen ihrer Tante ein gut Theil gesunden Men-

schenverstand und praktische Lebensweisheit. — „Seine Tochter, die Gräfin Luckner“, fuhr Frau von Cronach fort, „ist eine verschwendische kleine Frau, und ich hörte, daß sie und ihr Mann tief verschuldet sind, und deshalb wird es natürlich ihr Ziel und Streben sein, daß Du arm bleibst und daß der Haupttheil des Reichthums ihres Vaters einmal an sie und ihren Bruder fällt. Jetzt verstehst Du doch, meine Liebe, was ich meine? Wenn Du Dir nicht die Meinung Deines Gemahls bewahrst und erhältst, so arbeitest Du nur dieser jungen Frau in die Hände.“

„Aber der gute Mann denkt ja noch gar nicht daran, zu sterben. Ich muß gefehen, es widerstrebt mir, auf den Tod eines Andern zu spekuliren.“

In demselben Moment trat der Herr, dessen Lebensausichten in dieser Weise erörtert wurden, mit der ihm zur zweiten Natur gewordenen, pomphaften und selbstbewußten Haltung in das Zimmer.

„Ah — gnädige Frau, wie geht es Ihnen? Sie sehen so wohl und blühend aus wie stets.“

„Nun, Sie sehen besser aus als je zuvor.“ erwiderte Frau von Cronach heiter. „Ich muß gefehen, daß ich Sie noch nie so wohlansiehend fand.“

Herr von Harting lächelte.

„Ich habe allerdings eine lange Zeit der Erholung und der Ruhe gehabt, während der ich nichts zu thun

wird Letzteres ein Leichtes sein. Für Brate und Um-  
gegend, auch Giesfeld, nimmt der Ortsvertreter des  
Deutschen Kauf-Bundes, Wih. Brunken in Brate,  
Bahnhofshotel, Bestellungen auf Anbringung von Ver-  
schlüssen entgegen.

**Verne,** 4. April. Der Kirchenrath hat be-  
schlossen, unsere alte ehrwürdige Kirche restauriren zu  
lassen und zu diesem Zwecke die Summe von 6000 M.  
bewilligt. Mit der Ausführung der Arbeiten wurde der  
Großherzogliche Theater-Decorationsmaler Mohrmann in  
Oldenburg beauftragt. Die Kirche, welche im 12. Jahr-  
hundert erbaut wurde, gehört zu den ältesten im Olden-  
burger Lande und birgt in sich noch manche Stücke aus  
alter Zeit, die das Interesse des Kunstkenner's finden.

**Schmalenfleth,** 1. April. Die Vermuthung,  
daß der vernünftige Lehrling des Herrn Maurermeisters  
Weser hier selbst durch einen Unfall ums Leben gekom-  
men, hat sich leider bewahrheitet. Am Charfreitag hat  
man Morgens die Leiche im hiesigen Seltfies ge-  
funden.

**Oldenburg,** 4. April. Es wurde schon be-  
richtet, daß ein großer Theil der dem Uhrmacher Lührs  
gestohlenen Uhren in Göttingen gefunden wurde. Die Auf-  
findung der Uhren hatte damals auch die Verhaftung  
einer Person zur Folge, die des Diebstahls dringend  
verdächtig war. In diesen Tagen ist der Polizei auch  
der übrige Theil der bei Lührs gestohlenen Sachen in  
die Hände gefallen, und zwar in Bochum i. W. Auf  
dem dortigen Bahnhof lagerte seit Wochen ein Koffer,  
ohne daß sich der Besitzer dazu einfindet. Der Koffer  
wurde daher geöffnet. Es fanden sich darin 60 Uhren,  
die, wie festgestellt wurde, aus dem großen Uhrendieb-  
stahl im Geschäfte des Herrn Lührs herrühren. Lührs  
ist somit wieder in den Besitz fast aller gestohlenen  
Sachen gelangt. Den in Bochum gefundenen Koffer  
wird der Dieb gewiß ins Ausland zu expediren beab-  
sichtigen haben. — Ueber dem zweiten Uhrendiebstahl bei  
Herrn Güttinger schwebt noch Dunkel. Die Verfolgung  
der Diebe ist hier dadurch erschwert, daß Herr G. die  
Nummern der Uhren und die Fabrikzeichen nicht ganz  
bestimmt anzugeben vermag.

**Oldenburg,** 5. April. Eifrige Nachforschungen  
stellten unsere Gendarmerie nach einem Arbeiter Koch an,  
der etwa 26 Jahre alt ist. K. hat in Bümmerstedde  
an einem 53jährigen Mädchen ein schweres Sittlichkeits-  
verbrechen begangen. Darauf hat er bei einem Land-  
mann in B. verschiedene Kleidungsstücke gestohlen und  
ist dann flüchtig geworden. — Eine Razzia wurde gestern  
von Gendarmen und Einwohnern Bümmersteddes gemacht  
auf den Sittlichkeitsverbrecher Koch, indem man die  
Bümmerstedder Büsche nach ihm absuchte. Die Nach-  
forschungen hatten jedoch keinen Erfolg.

**Kirchhatten,** 2. April. Unsere ganze Gegend  
ist in größter Aufregung über eine Nothheit, die ihres  
Gleiches hier noch nicht gefunden hat. Am stillen  
Freitag waren vier junge Leute aus Hautlosen bei Gast-  
wirth Harm's in Sandhatten auf Besuch. Gegen Abend  
kamen verschiedene Eingekessene, unter diesen auch einige  
als die größten Schläger bekannte Knechte, bezw. Haus-  
knechte. Da es in der Gaststube ziemlich lebhaft her-  
ging, zogen sich die Fremden in ein separates Zimmer  
zurück. Dieses scheinen die Zurückgebliebenen als Ver-  
leibung aufgefaßt zu haben. Um 9 1/2 Uhr gingen  
die Hautlosen zurück und wurden nun draußen plötzlich  
überfallen und so arg zugerichtet, daß zwei besinnungs-  
los liegen blieben. Die Verletzungen waren bei einem  
so schwer, daß gleich ärztliche Hilfe in Anspruch ge-

nommen werden mußte. Die Thäter haben sich selber  
am anderen Tage verrathen. (Sm.)

### Vermischtes.

— **Carolinensiel,** 1. April. Ein erschütter-  
ndes Ereigniß legte gestern unsere Einwohnerschaft in  
Aufregung. Eine von hier stammende junge Dame,  
welche in Hochborn als Lehrerin angestellt war, hatte  
ihren in Bremen wohnenden nächsten Verwandten die  
Mittheilung gemacht, sie würde mit Beginn der Oster-  
ferien nach Carolinensiel reisen, um einen Kranz auf  
das Grab ihres Vaters zu legen, dann sich aber auf  
das Watt begeben, um sich zu ertränken. Die in Bremen  
wohnende Schwester war auf Grund dieses Briefes  
sodort hierher gereist, und es wurde durch die hiesige  
Behörde auch sogleich festgestellt, daß die Betreffende  
den Kirchhof besucht hatte. Eine sofort vorgenommene  
Absuchung des Battes führte zur Auffindung der Leiche,  
welche im jeverländischen Groden angetrieben war. Man  
vermuthet, daß unglückliche Liebe der Grund der Ver-  
zweiflungsthat war. Mit welcher Umsicht die Verstorbene  
ihre Vorbereitungen getroffen hatte, erhellt aus dem  
Umstand, daß bei der Leiche eine wohlverpackte Flasche  
(sog. Flaschenpost) vorgefunden wurde, in welcher auf  
einem Zettel ihr voller Name, Wohnort u. s. w. an-  
gegeben war. (S. W.)

— **Bremerhaven,** Die neue Frauen-Klinik  
des Herrn Dr. Heinrich ist nunmehr vollendet und er-  
öffnet worden. In unserm neuen, ruhigen Stadtviertel  
an der Bismarckstr. Nr. 5 belegen, muß der Platz, an  
dem sich das geräumige, zweistöckige, mit seinen Erker-  
und Balkonanlagen gediegen und freundlich zugleich aus-  
schauende Gebäude erhebt, als besonders glücklich und  
zweckentsprechend gewählt bezeichnet werden. Durch einen  
breiten betonirten Flur gelangen wir in die Parterre-  
Räumlichkeiten des aus Vorbau und Flügel be-  
stehenden Hauses. Neben den Wohnräumen eines Theils  
des Pflegepersonals, der Schwestern vom Roten Kreuz  
(Mutterhaus Bremen), enthält das Erdgesch. den Opera-  
tionsaal, dessen Einrichtung den Erfordernissen der  
Neuzeit in hervorragendem Maße Rechnung trägt. Bade-  
zimmer und Wirthschaftsräume haben gleichfalls im  
Parterre Platz gefunden. Treten wir in das große, be-  
queme Stiegen aufweisende Treppenhaus ein, so fällt  
uns sofort eine wohlthuende Helligkeit auf, die wir in  
sämmlichen Zimmern des Vorder- und Flügelbaues  
wiederfinden. Ein praktisch arbeitender, geräumiger  
Aufzug der Firma Pohl-Hamburg, in den die Patientin,  
auf einem Korb ruhend, gelangen kann, führt vom  
Erdgesch. zu den beiden oberen Stockwerken hinan.  
Die erste Etage enthält die luftigen, hellen Kranken-  
zimmer mit hygienisch vollkommenen Einrichtungen. Re-  
formbetten mit bequemer Federvorrichtung, Ruhesofas,  
irische Dauerbrenner, und elektrische Leitung finden wir  
in jedem dieser für die Aufnahme je einer Patientin  
bestimmten Räume. Das Wärterinnenzimmer hat auf  
beiden Etagen in der Mitte der Krankenträume Platz  
gefunden, um eine jederzeit bereite Bedienung zu ge-  
währleisten. Zwei Meter breite Corridore gestalten einen  
ungehinderten und geräuschlosen Verkehr. Eine fünf-  
fache Isolirlichtung zwischen den einzelnen Etagen trägt  
zur vollkommensten Ruhe der Kranken des weiteren  
wesentlich bei. Im zweiten Stocke finden wir einige  
weitere Krankenzimmer, sowie den im Flügelbau ge-  
legenen Entbindungsraum.

— **Düren,** Nachdem seit kurzer Zeit hier mehrere  
Brände großen Schaden angerichtet und jetzt wiederum

ein Feuer fünf Wohnhäuser zerstört hat, wurde der  
Besitzer mehrerer abgebrannter Häuser wegen Brand-  
stiftung verhaftet.

### Neueste Nachrichten.

\* **S a m b u r g,** 5. April. Bei dem gestrigen Fest-  
mahl im Rathhause toastete Bürgermeister Münchberg  
auf den Kaiser und ließ dann die Besatzung der „Bul-  
garia“ hochleben. Aufsichtsrath Dietgen trank auf das  
Wohl des Senats, als der Regierung, welche mit reger  
Thatkraft die Interessen der Stadt und ihres Handels  
zu wahren wisse. Aufsichtsrath Witt toastete auf die  
Erbauer des Schiffes, Blohm u. Voß. Das Festmahl  
dauerte bis gegen 9 Uhr.

\* **W i e n,** 5. April. Am Charfreitag ist der deutsch-  
nationale Abgeordnete Wolf mit seiner Familie zum  
evangelischen Glauben übergetreten.

\* Auf dem dem Großherzog von Toscana gehörigen  
Schloß Schlackenwerth bei Karlsbad starb gestern der  
dort zum Besuch wohnende Fürst Carl Henburg-  
Birstein.

\* **R o m,** 4. April. Gegenüber einer Blättermeldung,  
Luzetti sei mit der Durchführung einer politischen Mission  
in Paris beauftragt, erklärt die „Stalie“, es handele  
sich lediglich darum, die Handelsbeziehungen zwischen  
Italien und Frankreich so viel als möglich zu bessern.  
— Der Minister des Aeußern, Caneggio, conferirte  
gestern mit dem Marquis Salvaigo-Raggi, welcher sich  
am 8. d. M. in Marseille nach Peking einschiffen wird,  
um die Verhandlungen zwischen Italien und China  
wieder aufzunehmen.

\* **M a d r i d,** 4. April. Die Königin-Regentin  
unterzeichnete ein Decret, durch welches das frühere  
Gesetz über das Verschneiden von spanischen Weinen  
wieder in Kraft gesetzt wird.

\* **L o n d o n,** 4. April. Die englische Bark „C. L.  
Wynd“, von Hongkong nach Callao unterwegs, strandete  
und ging total verloren. Die Mannschaft wurde in  
Pratas gelandet.

\* **W a s h i n g t o n,** 4. April. General Otis mel-  
det, er habe in einer Proclamation den Philippinos be-  
kannt gegeben, welche Politik die Vereinigten Staaten  
ihnen gegenüber durchzuführen beabsichtigen. Die Pro-  
clamation besagt, die Oberherrschaft der Ver. Staaten  
werde auf dem ganzen Archipel durchgeföhrt werden und  
Jeder, der sich dem widersteht, werde es zu seinem eigenen  
Verderben thun. Die weitgehendste Freiheit in der  
Selbstverwaltung werde bewilligt werden, soweit es mit  
den souveränen Rechten Amerikas und einer stabilen  
wirtschaftlichen Verwaltung der öffentlichen Angelegen-  
heiten vereinbar sei. Die bürgerlichen Rechte der Phil-  
pinos würden geschützt und die Religionsfreiheit gesichert  
werden. Ehre und Gerechtigkeit verböden es, das Volk  
der Philippinos und die Insel als Ausbeutungsbjelt zu  
benutzen. General Otis meldet weiter, die Amerikaner  
hätten die Föhlung in den Philippinos verloren. Aguinaldo  
sei verschwunden. General Arthur marschire nach dem  
Norden, um die Armee der Philippinos aufzufinden.

### Foulard-Seide 95 Pf.

bis Nr. 585 p. Meter — japanische, chinesische etc. in den neuesten  
Dessins u. Farben, sowie schwarze, weiß und farbige **Henneberg-  
Seide** von 75 Pfg. bis Nr. 18.65 p. Met. — in den modernsten  
Geweben, Farben und Dessins. An Jedermann franco u. verzollt  
ins Haus. Muster umgehend.

**G. Henneberg's Seiden-Fabriken** [s. u. S. 101.], Dülich.

hatte als Lucie herumzuführen und mich von ihr ver-  
leiten zu lassen, viel Geld für allerlei Unstun auszu-  
geben, wie es nun einmal das Loos eines jungen Ehe-  
mannes ist.“

„Lucie hat mir eben davon erzählt, wie außerordent-  
lich freigebig und großmüthig Sie sich ihr gegenüber  
bewiesen.“

„Ah — that sie das? Nun, sie sieht sehr wohl  
aus, denken Sie das nicht auch, gnädige Frau?“ fragte  
Herr von Harling, dabei Lucie wohlgefällig betrachtend.  
„Wunderbar wohl! Sie ist gerade nicht eine häß-  
liche junge Frau, nicht wahr? und macht Ihrem Ge-  
schmack alle Ehre.“

„Nun, ich muß gestehen,“ meinte Herr v. Harling,  
sieht auch sich selber in dem nächsten Spiegel, und zwar  
mit mindestens ebenso großem Wohlgefallen wie vorhin  
seine Gattin betrachtend, „daß ich häßliche Frauen ge-  
radezu hasse. Alle häßlichen Frauen sollten von Rechts-  
wegen erschossen werden.“

„O, die armen Dinger!“ rief Lucie.

„Natürlich können Frauen anziehend sein, höchst an-  
ziehend,“ fuhr der gewaltige Herrscher fort, noch immer  
sein eigenes Spiegelbild betrachtend, „ohne daß ihre Ge-  
sichtszüge geradezu vollkommen zu sein brauchen. Der  
Ausdruck, die Anmuth, der Reiz ihres Wesens und  
alles dergleichen trägt dazu bei, eine Frau schön zu

machen. Aber eine persönlicher Schönheit völlig bare  
Frau ist meines Erachtens ein störender Fleck in der  
Schöpfung.“

„Nun, Lucie ist wenigstens kein solcher Fleck,“ er-  
klärte ihre Tante.

„Nein,“ und wiederum blickte Herr von Harling auf  
seine schöne junge Frau. „Meine liebe Lucie, Henriette  
und ihr Mann speisen heute bei uns — wollen Sie  
uns nicht gleichfalls die Ehre geben, gnädige Frau?“

„Heute nicht, Herr von Harling; aber an welchem  
Tage werden denn Sie und Lucie bei mir speisen? Ich  
wünsche ein kleines Fest zu Ehren unseres jungen Paars  
zu geben und ich weiß, Sie sind ein viel beschäftigter  
und so gesuchter Mann, daß es nicht leicht ist, die Freude  
Ihrer Gesellschaft zu erhalten.“

Und dabei lachte Frau von Cranach und zeigte ihre  
weißen, tadellosen — künstlichen — Zähne.

„Ah — nun, falls nicht an dem Tage eine sehr  
wichtige Parlamentsfrage sein sollte — wollen wir  
sagen Donnerstag?“ antwortete Herr von Harling ge-  
schmeichelt.

Nachdem dieser Tag endgültig bestimmt war und  
Herr von Harling Frau von Cranach bis zu ihrem  
Wagen geleitet hatte, kehrte er zu Lucie in den Salon  
zurück, nahm neben ihr auf dem Sopha Platz und  
fragte sie:

„Lucie, an welchem Tage wird Deine Schwester ab-  
reisen?“

„Wir haben uns darüber noch nicht ganz fest ent-  
schieden,“ antwortete Lucie, legte dann, sich plötzlich ein  
Herz fassend, ihre Hand schüchtern auf den Arm ihres  
Gatten und fragte: „Würdest Du vielleicht erlauben,  
daß sie noch eine Woche bleibt?“

„Meine liebe Lucie,“ erwiderte Herr von Harling,  
„wenn mein Gedächtniß mich nicht täuscht, theilte ich  
Dir schon einmal vor unserer Verheirathung mit, daß  
ich von Natur sehr fest bin. Ich treffe niemals eine  
hastige und übereilte Entscheidung; aber habe ich einmal  
eine Entscheidung getroffen, so halte ich auch daran fest.  
Ich dünkte, ich hätte den Wunsch ausgesprochen, daß  
Deine Schwester unverzüglich abreisen sollte, bitte, trage  
Sorge dafür, daß sie diesem Wunsch entspricht —  
morgen würde ein sehr guter Reisetag für sie sein —  
laß sie morgen abreisen.“

„Sie ist so traurig darüber, daß sie abreisen soll“,  
stammelte Lucie.

„Weßhalb? Sie rechnete doch nicht etwa darauf,  
in meinem Hause dauernd leben zu können?“

„D nein, aber —“  
Herr von Harling zog seine Brieftasche heraus und  
gab Lucie zwei Banknoten.

(Fortsetzung folgt.)

Der frühere Schiffs-Capitain L u d e r  
K o o p m a n n zu Osterburg ist heute  
als Mitglied der Elsfl ether Kootjengefells-  
schaft vom Amte verpfändet.

Amte Elsfl eth, 1899, März 29.

S u c h t i n g.

**Aufforderung  
zur Einkommensteueranmeldung.**

Gemäß Artikel 6 des Gesetzes vom 11.  
März 1891, betreffend Abänderung des  
Einkommensteuergesetzes vom 6. April 1864,  
werden hierdurch alle diejenigen Steuer-  
pflichtigen der Gemeinden des Amtes, welche  
im laufenden Steuerjahre zur 12. Steuer-  
stufe und höher, also zu einem Gesamteinkommen  
von mindestens 1500 Mark  
eingeschätzt sind und für sich und ihre  
Haushaltungs-Angehörigen ein Jahres-  
einkommen von mindestens 50 Mark  
aus Capitalvermögen, Leibrenten, Erb-  
pächten, Canon und dergleichen festen Ein-  
künften beziehen, aufgefordert, bis zum  
7. Mai d. J. dem Unterzeichneten unter  
Benutzung des vorgeschriebenen Formulars  
ihr Capitalvermögen und das daraus, wie  
aus Leibrenten zc. zu beziehende Jahres-  
einkommen, nach ihrem am 1. Mai d. J.  
bestehenden Einkommensverhältnissen be-  
rechnet anzumelden.

Anmeldepflichtige, welche die gehörige  
und rechtzeitige Anmeldung unterlassen  
verlieren für das Steuerjahr das Recht,  
eine Reclamation auf die vom Schätzungs-  
ausschüsse vorgenommene oder vorgeschlagene  
Veranlagung ihres Capitaleinkommens zu  
gründen. Auch kann Jeder, welcher im  
letzten Steuerjahre zu mindestens 1500 M.  
eingeschätzt war, eine Einkommensanmel-  
dung der vorstehenden Art aber nicht bis  
zum 7. Mai d. J. eingereicht hat, vom  
Unterzeichneten noch besonders zur An-  
meldung unter Androhung einer Ordnungs-  
strafe von 3-60 M. angehalten werden.  
Es wird thunlichst jedem im Vorjahre  
zur Stufe 12 oder höher veranlagten  
Steuerpflichtigen ein Formular für die  
Anmeldung zugestellt werden. Sollte dies  
im einzelnen Fall unterblieben sein, so hat  
der übergangene Anmeldepflichtige sich ein  
Formular von seinem Gemeindevorsteher  
zu erbitten.

Elsfl eth, den 25. März 1899.  
Der Vorsitzende  
der Schätzungs-Ausschüsse der Gemeinden  
des Amtes Elsfl eth.  
S u c h t i n g.

**Aufforderung  
zur Anmeldung von Schulden zc.**

Bei der Veranlagung zur Einkommen-  
steuer sind nach Artikel 8 des Einkommen-  
steuergesetzes vom 6. April 1864 und  
Artikel 5 des Gesetzes vom 11. März  
1891, betreffend Abänderung des Ein-  
kommensteuergesetzes vom 6. April 1864,  
die Zinsen der verzinslichen Schulden in  
Abzug zu bringen; verzinsliche Schulden  
der Steuerpflichtigen sollen aber für das  
betreffende Steuerjahr nur soweit als vor-  
handen angenommen werden, als dieselben  
dem Vorsitzenden des Schätzungs-Ausschusses  
(Amt bzw. Stadtmagistrat zu Oldenburg,  
Barel, Zever) bis zum 7. Mai unter An-  
gabe des Namens und Wohnorts des  
Gläubigers und des Zinsfußes von dem  
Schuldner angegeben und auf Verlangen  
speziell nachgewiesen sind.

Nach Artikel 4 des Gesetzes vom 11.  
März 1891 sind von demjenigen Einkom-  
men, welches aus Actien oder Geschäfts-  
anteilen von inländischen Actiengesell-  
schaften, Commanditgesellschaften auf Actien  
und solchen eingetragenen Genossenschaften,  
welche nicht die ihrem Zwecke entsprechende  
Thätigkeit statutenmäßig und thatsächlich  
auf den Kreis ihrer Mitglieder beschrän-  
ken, bezogen wird, den einzelnen steuer-  
pflichtigen Theilnehmern auf deren Antrag  
bis zu 3 pCt. des eingezahlten Betrages  
der Actien bzw. Geschäftsanteile abzu-  
setzen, falls solche Absetzung, bis zum 7.  
Mai beantragt und der Besitz der Actien zc.  
auf Erfordern speciell nachgewiesen wird.  
Der Unterzeichnete fordert deshalb sämmt-  
liche mit Schulden beladene Steuerpflich-

tige der Gemeinden des Amtes auf, für  
die bevorstehende Jahresveranlagung ihre  
verzinslichen Schulden in oben angegebener  
Weise bis zum 7. Mai ds. Jz. bei ihm  
anzumelden, und bemerkt er, daß nach Be-  
stimmung des Steuergesetzes der Abzug  
der Zinsen nicht rechtzeitig angemeldet  
bzw. nicht nachgewiesener Schulden nicht  
erfolgen darf.

In gleicher Weise werden diejenigen,  
welche den oben bezeichneten Abzug eines  
Theils ihres Einkommens aus inländischen  
Gesellschaften und Genossenschaften der be-  
zeichneten Art beanspruchen, aufgefordert,  
bis zum 7. Mai d. J. die betreffenden  
Anträge zu stellen, widrigenfalls der Ab-  
zug nicht erfolgen kann.

Elsfl eth, den 25. März 1899.  
Der Vorsitzende  
der Schätzungs-Ausschüsse der Gemeinden  
des Amtes Elsfl eth.  
S u c h t i n g.

Das Depositum bleibt am Sonnabend,  
den 8. d. Mts. geschlossen.  
Elsfl eth, 1899, April 4.  
Großherzogliches Amtsgericht.  
S. B.: gez. Haake.

Die Vorschläge für die Gemeinde-  
und Armenrechnung der Stadtgemeinde  
Elsfl eth pro Mai 1899/1900 liegen von  
heute an auf 14 Tage in der Wohnung  
des Unterzeichneten zur Einsicht aller Be-  
theiligten und Einbringung von Bemerkun-  
gen aus.

Elsfl eth, 1899, April 6.  
Der Stadtmagistrat.  
S. K. Kamien.

**Bürger Schule.**

Das neue Schuljahr beginnt am  
10. April, Vorm. 9 Uhr, mit der  
Prüfung der Neueintretenden. Meldungen  
nimmt entgegen

Rektor Zwerg.

**Verkauf einer  
Gastwirthschaft.**

Elsfl eth. Die Erben des weil. Gast-  
wirths H. Braje hier, wollen ihre hier  
belegene jetzt vom Wirth W. W o p f e n  
betriebene Wirthschaft, ertheilungshalber  
öffentlich meistbietend durch den Unter-  
zeichneten mit Antritt November d. Jz.  
verkaufen lassen und findet 1. Verkaufster-  
min am

Mittwoch, den 12. April d. J.,  
Nachm. präcise 4 Uhr,

in dem zu verkaufenden Gasthause beim  
Wirth W. W o p f e n statt.

Das Immobilien besteht aus Wohnhaus,  
Stall und Garten, liegt an der verkehrs-  
reichsten Straße (Steinstraße) in der Nähe  
des Amtes, des Bahnhofes und der Kasse  
und wird stark frequentirt. In dem Hause  
wird seit sehr langen Jahren Wirthschaft  
mit nachweislich bestem Erfolge betrieben,  
ist daher einem tüchtigen Wirth mit Recht  
zum Ankauf zu empfehlen.

Nähere Auskunft ertheilt gerne und ladet  
Kaufliebhaber ein

E. Vorgstede, Auct.

**Schaf-Verkauf**

zu  
Vorwerkshof.

Elsfl eth, Johann Schröder  
zu Oberrege läßt am  
Donnerstag, den 6. April d. J.,

Nachm. 3 Uhr anfg.,  
bei Klockether's Gasthause:

circa 25 Stück bester  
Butzfadinger Zuchtschafe,  
theils trüchtigt und theils  
mit Lämmern,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist  
verkaufen.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein  
Chr. Schröder.

Ich belege kostenfrei und portofrei die Belegung von Geldern bei der Oldenburger  
Bank in Oldenburg, ferner den Ankauf von Staats- und Communal-Anleihen und  
anderen soliden Werthpapieren, die Verendung von Geldern nach Amerika, sowie  
jeden anderen geschäftlichen Verkehr mit der genannten Bank.

**Elsfl eth: Capitain Carl Fesenfeldt,  
Agentur der Oldenburger Bank.**

**Oldenburgische Landesbank, Oldenburg i. Gr.**

Einlagen mit halbjähriger Kündigung verzinsen wir z. Bt. mit 4 pCt.  
loische auf ein Jahr fest mit 3 1/2 pCt.  
Mündelsichere Staats- und Communal-Papiere stets auf Lager. An- und  
Verkauf jeder Art von Werthpapieren.

Die Direction.  
Merkel. Harbers. tom Dieck.

**Ziehung in 8 Tagen, zu Berlin.**  
14., 15., 17., 18. u. 19. April

Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete

**Große Geld-Lotterie**

16870 Geldgewinne im Betrage von

Nur Geld-Gewinne ohne Abzug.	1 à 100000 = 100000 M.
1 à 50000 = 50000 M.	1 à 25000 = 25000 M.
1 à 15000 = 15000 M.	2 à 10000 = 20000 M.
4 à 5000 = 20000 M.	10 à 1000 = 10000 M.
100 à 500 = 50000 M.	150 à 100 = 15000 M.
600 à 50 = 30000 M.	16000 à 15 = 240000 M.
16870 Gewinne	575000 M.

Wohl-Loose à Mk. 3,30

Porto u. Liste 30 Pf. mehr, empf. u. vers.  
auch unter Nachnahme, d. General-Debit

**Lud. Müller & Co.**  
Bankgeschäft, Berlin, Breitestr. 5.

**Berlegte**

heute meine Klinik von der Langenstraße 69  
nach der neuerbauten

**Frauenklinik, Bismarckstr. 5**

gegenüber dem „Marienbad“.  
Sprechstunden nach wie vor in meiner  
Privatwohnung, Bürgermeister Smidt-  
straße 60, 1. Etg.:  
9-10 Uhr, 3-4 1/2 Uhr.

**Dr. Heinrich,**

Bremerhaven,  
Specialarzt für Frauenleiden  
und Geburtshülfe.

**Gute Pflanzschalotten**

empfiehlt  
H. L. Sturm.

Sicheren Erfolg  
bringen die allgemein bewährten

**Kaiser's  
Pfeffermünz-Caramellen**

gegen Appetitlosigkeit, Magen-  
weh u. schlechtem, verdorbenem  
Magen ächt in Paketen à 25 Pfg.  
bei E. C. Hayen in Elsfl eth.

**Zu kaufen gesucht  
ein Chronometer.**

Weitere Auskunft ertheilt d. Exp. d. Bl.

Zu verkaufen  
ein echtes Schweizer Ziegenlamm.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu verkaufen  
2 schöne Bindquenen.

J. G. Grube Wwe,  
Oberrege bei Elsfl eth.

Zu verkaufen  
1 fast neues Tropfapf.

Näheres in  
der Exp. d. Bl.

Zu vermieten  
Von meinem z. Bt. im Bau begriffenen  
Wohnhause an der Oberreger Chaussee ist

die Oberwohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammer, Küche  
und Torfraum, zum Herbst zu vermieten.

Kickler.

**Zu verkaufen**

eine gute milchgebende Ziege.  
Näheres in der Exp. d. Bl.

**Concert und Ball  
des Elsfl ether**

**Männergesangvereins**

am

Sonntag, den 9. April,  
im Hotel „Fürst Bismarck“.

Anfang des Concerts 8 Uhr.  
Nach dem Concert: Ball.

Musik von der Oldb. Dragoner-Capelle.  
Eintrittspreis im Vorverkauf 50 Pfg.,  
an der Cassé 60 Pfg.

Die activen und passiven Mitglieder  
wollen ihre Karten bei Herrn D. G.

Baumeister in Empfang nehmen.  
Der Vorstand.

**Innung der ver-  
einigten Handwerker.**

**Außerordentliche  
Versammlung**

am Sonntag, den 23. April,  
Nachmittags 4 1/2 Uhr,  
in Krüger's Gasthause.

Tages-Ordnung:  
Statuten-Änderung.

Nachmittags 5 1/2 Uhr,  
Quartal-Versammlung.

Tages-Ordnung:  
Verschiedenes.

Der Vorstand.

Brake, 4. April nach

Hyon, Bieker Hamburg

Cughaven, 1. April nach

Theodor, Kötne Para

Galway, 3. April nach

Windsbraut, Haase Glasgow

Mangoon, 1. April von

Apollo, Weiße Capstadt

Rockingham, 1. April von

Loreley, Hegemann Delagoabay

Redaction, Druck u. Verlag von Z. Zirk.